

soll das Museum nicht durch das Falschpopuläre nur Schau und nicht Lehre gewähren. Gerade der laienhafte Besucher bedarf dessen. Die entscheidenden Formerfindungen der Menschen sind Hausbau und Geräte. Hierin ruhen wohl die einfachen Formzeichen des Gestaltens. Mit der Findung von Rad, Hammer oder einfachsten Wohnformen war ein Hauptteil formaler Gestaltung entschieden. Diese ästhetische Auswahl muß und kann noch breiter in die biologisch primär wichtigen, ethnischen Komplexe eingebettet werden; die besonderen Bedingungen und Milieus sollen gezeigt werden. Von dem Allzuvermischten des alten Betriebs reagierte man teilweise allzustark in den ästhetisch abgegrenzten Gegensatz, der des vitalen Unterbaues ermangelt. Die großen, formalen Erfindungen weisen sich in Gerät und Architektur, und man möge die Sammlung über das dekorativ Kunstgewerbliche hinausführen. Wir wollen hier nicht kritische Verneinung betreiben, sondern Vervollständigung anregen. Andererseits hätte man in einigen Räumen, um das Archäologische zu verstärken, eine stärkere Betonung der Formvarianten wünschen dürfen. Diese Künste besitzen oft ausgeprägte Gestalttypen, deren Gewalt in der reichen Stufung der Formvarianten erwiesen ist. Gelangt die Forschungssammlung zur Aufstellung, so muß hier stark im einzelnen nachgearbeitet werden. Stilbildung, Motiventwicklung müssen stärker dargestellt werden. Als besonderes, geglücktes Ergebnis im Zusammenspiel des Ethnischen und archäologisch Aesthetischen nenne ich die südamerikanische Abteilung. Weiter muß das religiös Kultische, woraus zumeist diese Künste wuchsen, entschiedener verdeutlicht werden. Die Notwendigkeit und vergleichende Sammlung drängen uns, eine für die Sammlung wichtige Frage zur Diskussion zu stellen: die der einheitlichen Museumsleitung, die einem Mann anvertraut werden muß, damit Kompetenzen und störende Rivalitäten endlich geregelt und beseitigt werden.

Wir möchten noch eines anregen: man wähle aus den fünf Sechsteln



Käte Wilczinski